

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Brutbeobachtungen über den Weißen Storch, *Ciconia c. ciconia* L.,
zwischen Schkeuditz und Merseburg

Witt, Melanie

1938

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-97253

Bei einer Ueberprüfung unseres Wasserschmätzerbestandes in der Sächsisch-Böhmischen Schweiz und ihren Ausläufern wäre zur Brutzeit deshalb auf eine mögliche Neubesiedlung an der Sebnitz zu achten.

**Brutbeobachtungen über den Weissen Storch,
Ciconia c. ciconia L., zwischen Schkeuditz und Merseburg**

Von Melanie Witt, Leipzig

Am 18. August 1936 konnten wir, Fräulein ILLGEN und ich, Folgendes feststellen:

Auf dem Strohdach eines alten Schafstalles in Zöschen 3 Jungstörche, die dort erbrütet wurden, und schon Anfang August weggeflogen waren; die alten sind am Morgen unseres Exkursionstages gefolgt. Seit 1932 wurden stets 3 Jungstörche großgezogen. 1937 am 15. August waren es nur 2, die wohl schon fliegen konnten, da einer während unserer Beobachtung abstrich.

In Kriegsdorf hat seit 1910 kein Storch wieder gebrütet, damals brannte im Sommer die Scheune mit dem Storchennest ab.

Auf dem Dache der alten Ziegelei in der Aue hat sich wohl seit 20 Jahren kein Storch mehr niedergelassen, obwohl ein Rad sich noch auf dem Dache befindet. Im Frühjahr kommen Störche, fliegen aber wieder weg.

In Burgliebenau haben im Jahre 1935 Störche auf einer Scheune und auf einer alten Mauer je 4 Junge ausgebrütet. 1936 und 37 wurden die Nester nicht angenommen. Auch hier kreisten Störche im Frühjahr über dem Dorf, ließen sich aber nicht nieder.

1936 hielten sich im Nest auf der Rittergutsscheune in Döllnitz ein paar Störche den ganzen Sommer über auf, kamen aber nicht zur Brut. Am 15. August erschienen wohl 13—14 Störche auf dem Anger vor dem Dorf, und seitdem waren die beiden Störche auch verschwunden. 1937 sind am 15. August die beiden in diesem Sommer erbrüteten Jungstörche noch nicht flugfähig.

In Kollenbey befanden sich 1936 ein Paar Störche den Sommer über auf dem Nest, aber ohne zu brüten. Auch diese waren am 15. August abgezogen. 1937 hat kein Storch das Nest angenommen.

Seit Jahren ist in Lössen ein Nest auf dem Strohdach einer Scheune besetzt, 1936 sind 4 Jungstörche groß geworden, die ebenfalls am 14. August abflogen. Nur das alte Männchen war zurückgeblieben, weil es flügellahm wurde. Ob an der Hochspannung oder in den öfteren Kämpfen mit anderen Störchen, konnten uns die Bauern nicht sagen. 1937 hörten wir, daß der zurückgebliebene Storch nach Halle in den Zoo gekommen ist. 1937 sind in dem Neste 5 Störche erbrütet worden. Die Alten warfen eins ganz klein aus dem Nest. Ein anderer Jungstorch

verletzte sich 4 Wochen vor der Abreise am Lichtdraht. Er kam nach Ammendorf bei Halle, wo er trotz sehr guter Pflege nach 1 $\frac{1}{2}$ Wochen einging. Die übrige Storchenfamilie war schon am 11. August abgeflogen, nachdem sie sich mit anderen Störchen einige Tage vorher unweit des Dorfes vereinigt hatte.

In Klein-Liebenau wurden 1934 vier Rossittener Jungstörche auf dem Dach des Rittergutes ausgesetzt; ihnen wurden die Frösche, weil die Vögel noch nicht Futter suchen konnten, an einer Leine aufs Dach gezogen. 1936 erschien ein Storch, der es aber vorzog, weiter zu ziehen.

In Oberthau haben auf der Mühle wohl bis 1922 Störche gebrütet. Jetzt ist das Nest jedoch vom Dache entfernt worden.

Rafsnitz hat bis 1923 oder 1924 ein besetztes Storchnest gehabt. Im Frühjahr kreisten auch hier die Störche über dem Dorf, zogen aber bald weiter, obwohl ein Rad auf einem Scheunendach einladend winkte.

Das Brutergebnis in unserem Beobachtungsgebiet war für die beiden letzten Jahre das folgende:

	1936	1937
Lössen:	4 Junge	3 Junge
Zöschen:	3 „	2 „
Döllnitz:	— „	2 „
	<hr/>	<hr/>
	7 Junge	7 Junge

Näheres über die alten Namen Goch und Gauch für unseren Kuckuck ¹⁾

Von B. Hoffmann, Dresden

Betreffs der Auffassung, daß die obigen beiden Namen auf besonderen stimmlichen Unterlagen beruhen, dürfte es angebracht sein, letztere hier mitzuteilen. Die erste diesbezügliche Beobachtung machte ich auf einer Reise durch die östliche Mark am 1. Juni 1925 im Parke des Schlosses Tamsel bei Küstrin. Hier brachte ein Kuckuck nach einer großen Zahl seiner bekannten zweisilbigen Rufe mehrere dreisilbige hachagug und danach einige einsilbige, meist ganz gleichlaufende Rufe auf derselben Tonstufe in langsamerer Folge. Sie klangen deutlich wie gach . . . Das Ganze wurde in annähernd gleichbleibender Anordnung mehrmals wiederholt; dabei klangen die a der letzterwähnten Rufe einmal etwas dunkler, sodafs ich goch aufschreiben mußte; ein anderes Mal ging das a innerhalb einer Reihe in o über, wobei die Tonhöhe etwas absank. — Ganz ähnlich waren gewisse Rufgebilde

¹⁾ Vgl. B. HOFFMANN, Vom Ursprung und Sinn deutscher Vogelnamen, (Bernburg 1937) S. 15/16.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1936-38

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Witt Melanie

Artikel/Article: [Brutbeobachtungen über den Weißen Storch, *Ciconia c. ciconia* L., zwischen Schkeuditz und Merseburg 202-203](#)